

Gott hat die Macht

Predigt über 2. Könige 6,8-23

gehalten am 29. Dezember 2024 in Dürrenäsch von Pfr. Thomas Gutmann

Vorbereitende Lesung: Psalm 2; Luk.2,8-14

Die Völker sind in Aufruhr

„Sicherheit ist ein schönes Gefühl“ - mit diesem Spruch wirbt aktuell eine Versicherungsgesellschaft für ihre Produkte. Obwohl der Satz in sich nicht stimmig ist (Sicherheit ist ein objektiver Tatbestand, Gefühle aber sind das Ergebnis subjektiver Beurteilung der Umstände), stimmt es natürlich, dass es schön ist, sich sicher zu fühlen. Jedoch: Man kann sich sicher fühlen, obwohl man es nicht ist (und man vielleicht von einem unschönen Ereignis getroffen wird); und man kann sicher sein und sich trotzdem bedroht fühlen.

Haben Sie das Gefühl, sicher zu sein? in dieser Welt, in der wir leben?

„*Warum sind die Nationen in Aufruhr und sinnen die Völker Nichtiges?*“, fragt der 2.Psalm (Vers 1). Diese Frage stellt sich auch im Rückblick auf das nun endende Jahr 2024. Fast täglich haben wir von kriegerischen Ereignissen gehört, von politischen Spannungen, die ganze Völker in zwei Lager spalten, und von Machthabern, die sich diktatorisch verhalten. Und dazwischen auch immer wieder von Erdbeben, Trockenheit oder Hochwasser.

Ob es ein schlimmeres Jahr war als andere davor, sei offen gelassen. Aber viele Leute haben den Eindruck, die Zustände auf unserer Erde verschlimmerten sich, und sie fragen sich bange, was da noch alles werden wolle.

Manche haben wohl auch persönlich ein belastetes, schwieriges Jahr durchlebt. Aber auch denjenigen, deren Jahr 2024 recht oder sogar sehr angenehm verlaufen ist, kann die Unbeschwertheit abhanden kommen und einer Besorgnis Platz machen, weil die Welt, in der wir leben, so viel unberechenbarer geworden ist.

Im 2.Königsbuch lesen wir in Kapitel 6 (in den Versen 8 bis 23) davon, wie von zwei Männern, die sich in der selben vordergründig sehr unsicheren Lage befanden, der eine sich sehr unsicher, der ander aber sich sehr sicher gefühlt hat. Wir lesen, wie sich Israel gegen syrische Angriffe verteidigen musste, und wie dabei der Prophet Elisa in eine menschlich gesehen nicht nur unsichere, sondern sogar ausweglose Gefahrenlage geriet. Weil Gott den Israeliten jeweils durch den Propheten die Angriffspläne der Syrer offenbarte und so die Angriffe vereitelte, liess der syrische König die Stadt Dothan, in der sich Elisa mit seinem Diener aufhielt, umzingeln mit dem Auftrag, den Propheten festzunehmen. Daraus wurde nichts – Gott schlug die Syrer mit Blindheit, Elisa führte sie in die Hauptstadt des nordisraelitischen Reiches, nach Samaria. Dort verpflegte man sie und schickte sie zurück in ihr Land. Ein wunderbarer Schluss, den man sich für so manche aktuelle Konflikte wünschen möchte!

In der Mitte des Berichtes aber erfahren wir vom Entsetzen und der Verzagt-heit des Dieners und der Getrostheit des Propheten (VV.15-18): *„Und sein Diener sagte zu ihm: Ach, mein Herr! Was sollen wir tun? Er aber sagte: Fürchte dich nicht! Denn zahlreicher sind die, die bei uns sind, als die, die bei ihnen sind. Und Elisa betete und sagte: HERR, öffne doch seine Augen, dass er sieht! Da öffnete der HERR die Augen des Dieners, und er sah. Und siehe, der Berg war voll von feurigen Pferden und Kriegswagen um Elisa herum.“*

Der Diener sah die Umzingelung durch die feindliche Armee. Wie er sehen auch wir nur, was vor Augen ist und was wir messen können. Wir können dabei Gefahren sehen und erkennen – und wir können abschätzen, wozu wir und andere Menschen fähig sind. Der Prediger Salomo rät (Pred.11,6): *„Am Morgen säe deinen Samen und am Abend lass deine Hand nicht ruhen! Denn du weisst nicht, was gedeihen wird: ob dieses oder jenes oder ob beides zugleich gut werden wird.“* Und so diversifizieren die Landwirte und die Firmen ihr Tätigkeitsfeld, so diversifizieren die Anleger ihre Ersparnisse. Wir schliessen Versicherungen ab für allerlei denkbare Risiken, um zumindest einen finanziellen Schaden möglichst klein zu halten; die Regierungen erhöhen ihre Militäretats, Zürich baut einen riesigen Hochwasserstollen von der Sihl zum Zürichsee, um sich gegen Überschwemmungen zu schützen, usw.

Der Prediger Salomo ermutigt uns dazu, das uns Mögliche zu tun. Wir wissen aber, dass wir uns nie gegen alle Risiken wappnen können. Das Leben bleibt lebensgefährlich. Die Welt bleibt bedrohlich. Und doch brauchen wir nicht angstvoll, verzagt und mutlos zu leben.

Wir sehen nur einen Teil der Realität. Elisa und dann auch seinem Diener wurde ein Einblick in eine weitere Realität geschenkt. Sie durften für einen Moment sehen, dass die für uns sichtbare Welt nur ein Teil ist einer viel umfassenderen Wirklichkeit. Unsere Immanenz ist umgeben und durchdrungen von einer transzendentalen Welt. Um die immanente menschliche Armee herum befand sich eine transzendente Engelsarmee.

Die himmlischen Heerscharen

Gott, der ja ebenfalls unseren Augen verborgen ist, er ist der „Herr der Heerscharen“. Er hat nicht nur uns Menschen und die für uns sichtbare Welt geschaffen, sondern noch viel mehr – Wesen und wohl auch Dinge, die wir nicht sehen und messen können. Gott hat Heerscharen von Engeln geschaffen. Elisa und sein Diener durften einen Teil von ihnen sehen. Und auch die Hirten auf Bethlehems Feld. Zuerst verkündigte diesen ein einzelner Engel die Geburt des Heilandes. *„Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens“* (Luk.2,13-14).

In der kirchlichen Kunst werden Engel teilweise als niedliche kleine Knaben mit Flügelchen dargestellt, sogenannte Puttenengel. Wo uns die Bibel von Engelserscheinungen berichtet, beschreibt sie die Engel nicht so. Diese er-

scheinen als Männer, manchmal in gewöhnlicher Kleidung, manchmal in glänzend weissem Gewand. Im Alten und im Neuen Testament werden sie schlicht als „Boten“ bezeichnet (das eu-angelion ist die gute Botschaft, und der angelos ist der Bote). Wenige nur kennen wir mit Namen: dem Zacharias wurde die Geburt des Johannes und der Maria ihre Aufgabe, Mutter von Jesus zu werden, durch den Engel Gabriel angekündigt (Luk.1,11-20 und 26-38). Als Überbringer einer Botschaft sind sie bevollmächtigte Boten im Auftrag Gottes. Die Hirten sahen sie als Chor, der Gott lobte; Elisa und sein Diener sahen sie in ihrer kriegerischen Situation als Krieger. Es kam dann ja allerdings nicht zu einer Schlacht, sondern Gott wählte einen andern Weg, um Elisa und seinen Diener zu retten.

Im Hebräerbrief lesen wir über die Engel (1,14): *„Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen?“* Das ist zwar der Form nach eine Frage, aber nicht eine aus Unwissenheit, sondern eine rhetorische, um zu unterstreichen, was vorher geschrieben ist, nämlich, dass unser Heiland Jesus Christus nicht ein weiterer Engel ist, sondern dass er viel erhabener ist als die Engel. Er ist der Herr – die Engel hingegen sind Geistwesen, denen Gott den Auftrag gegeben hat, seine Gläubigen auf ihrem Weg zum ewigen Leben zu unterstützen.

Wenn Dietrich Bonhoeffer in seinem Gedicht zum Jahreswechsel formuliert hat: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag“, dann hat er wohl an die Engel, an die himmlischen Heerscharen gedacht. Aber er fährt dann nicht fort: „Sie sind mit uns am Abend und am Morgen“, sondern: „Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Gott hat die Macht – alle Gewalt im Himmel und auf Erden

Ich habe meine Predigt bewusst nicht überschrieben mit „Umgeben von guten Mächten“, sondern mit „Gott hat die Macht“ - wie es in Psalm 62 heisst (V.12-13): *„Eines hat Gott geredet, zwei \langle Dinge \rangle sind es, die ich gehört: dass Gottes die Macht ist und dein, o Herr, die Gnade.“*

Der Blick in die jenseitige Welt, der Elisa und seinem Diener geschenkt worden ist, soll uns nicht dazu verleiten, Engelsforscher zu werden, gar den Kontakt zu Engeln und das Gespräch mit ihnen zu suchen – davor werden wir im Neuen Testament sogar gewarnt (Kol.2,18). Was Elisa und seinem Diener geschenkt wurde, soll uns vielmehr getrost machen im Wissen, dass wir nur einen (wohl kleinen) Teil der Realität sehen und dass – für uns meist unsichtbar – Gott in allem die Macht und Kontrolle hat.

Gott – das ist der Dreieinige Gott. Deshalb kann auch unser Herr Jesus Christus sagen (Matth.28,20): *„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“* Mag es uns so erscheinen, als gehe alles drunter und drüber in der Welt, als gelte schlicht das barbarische Recht des Stärkeren, als hätte das Böse alle Gewalt auf Erden – das ist nur Schein. In Tat und Wahrheit hat Gott die Macht, und alles muss seinen Plänen mit der Welt dienen.

Gott sagt (Jes.46,10): *„Ich verkündige von Anfang an das Ende, und von der Vorzeit her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, werde ich vollbringen.“*

„WIR BETEN AN UND LOBEN DICH, WIR BRINGEN EHR UND DANKEN, DASS DU, GOTT VATER, EWIGLICH REGIERST OHN ALLES WANKEN. GANZ UNBEGRENZT IST DEINE MACHT; ALLZEIT GESCHIEHT, WAS DU BEDACHT. WOHL UNS SOLCH EINES HERREN.“
(Nikolaus Decius in der 2. Strophe seines Liedes „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (RG 222).

Alles steht Gott zu Diensten – nicht nur Engel. Gott übt seine Macht auf vielfältige Weise aus. Gott wirkt direkt durch sein Wort, das bewirkt, wozu er es sendet (Jes.55,11: *„so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es bewirkt, was mir gefällt, und führt aus, wozu ich es gesandt habe.“*)

Gott wirkt durch seinen Geist – schon bei der Schöpfung, als der Geist Gottes über der Urflut waltete (1.Mose 1,2), aber auch im Leben von Menschen: er befähigte die Propheten und später die Apostel zu ihrem Dienst, und er schenkt uns den Glauben, er schenkt uns die Verbundenheit mit Gott, er befähigt uns zum christlichen Leben und bewahrt uns darin.

Gott wirkt durch seine Engel: sie wirken als seine Boten, sie können Gläubige vor einem wütenden Mob schützen wie den Lot in Sodom (1.Mose 19,10), sie können Löwen den Rachen verschliessen wie bei Daniel oder vor dem Verbrennen bewahren wie bei den drei Freunden Daniels (Daniel 6,22; 3,25), sie können verschlossene Gefängnistüren öffnen wie bei Petrus (Apg.5,19). Und gewiss wirken sie schützend und bewahrend auch auf scheinbar ganz gewöhnliche Weise im Leben der Menschen, die – wie es im Hebräerbrief heisst – das Heil ererben sollen.

Gott wirkt aber auch durch die Naturgewalten – auch sie unterstehen in jedem Augenblick seiner Kontrolle. Gott kann nicht nur durch Engel, sondern auch durch ein Erdbeben Gefängnistüren öffnen wie bei Paulus und Silas (Apg.16,26), er kann einem rebellierenden König wie dem Ahab durch eine dreieinhalbjährige Dürre zeigen, wie ohnmächtig er gegenüber Gott ist (1.Könige 17 und 18). Gott hat durch schreckliche Plagen den Pharao gezwungen, das Volk Israel ziehen zu lassen (2.Mose 7-11).

Gott nimmt auch ganz direkt Einfluss auf das Denken und Entscheiden von uns Menschen – von Gläubigen und von Ungläubigen. Wir haben den Eindruck, wir hätten einen freien Willen. Die Bibel aber sagt uns (Sprüche 16,9): *„Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg aus, aber der HERR lenkt seine Schritte.“* Das kann besagen, dass Gott entscheidet, ob wir unsere Pläne ausführen können oder ob widrige Umstände dies verhindern. Es ist aber auch so, dass Gott bereits unsere Gedanken und Pläne dahin lenkt, dass wir mit unserem Tun und Lassen seinen Plänen dienen müssen. So lesen wir es in Sprüche 21,1: *„Gleich Wasserbächen ist das Herz des Königs in der Hand des HERRN; er leitet es, wohin immer er will.“*

Gott setzt Regierungen ein, und er setzt Regierungen ab (Daniel 2,21; Luk.1, 52). Er tut das, und die bestehenden sind durch Gott eingesetzt (Röm.13,1) – ganz egal, ob sie für uns als Beobachter durch demokratische Wahl, durch Erbfolge oder durch einen Putsch an die Macht gekommen sind. Gott kann ein Volk segnen, indem er ihm eine friedliebende, fürsorgliche Regierung schenkt – Gott kann ein Volk züchtigen, indem er eine egoistische, ausbeuterische, unterdrückerische, kriegerische Regierung einsetzt.

Immer dürfen wir wissen, was Elisa seinem Diener zeigen durfte: Wir sind von guten Mächten umgeben, weil Gott die absolute Macht hat. Nichts kann einfach so geschehen – alles, was geschieht, hat Gott so eingeplant, um seine Pläne mit der Welt auszuführen.

Zu diesen Plänen gehörte die Weihnacht: dass aus der Nachkommenschaft Davids der Messias, der Retter, geboren werden sollte. Der Anschlag des Herodes auf das Jesuskind musste misslingen.

Zu diesen Plänen gehörten aber auch Karfreitag und Ostern: da gelang scheinbar der Komplott gegen Jesus, er wurde hingerichtet – aber dadurch wurde er nicht aus dem Weg geräumt. Im Gegenteil, auch das diente Gottes Plänen, Jesus hat unsere Schuld am Kreuz gesühnt, er ist auferstanden und sammelt nun seine Gemeinde aus allen Nationen.

Dominus providebit – geborgen in der Fürsorge des Herrn

„Dominus providebit“ steht auf dem nRand unserer Fünfliber: Gott wird vorsorgen. Ja, er sorgt dafür, dass die Weltgeschichte seinen Plänen dient. Und er sorgt dafür, dass sich seine Pläne im Leben seiner Kinder erfüllen.

Wir verstehen bei vielem nicht, inwiefern das nun Gottes Plänen dient – weder im Weltgeschehen noch in unserem persönlichen Leben oder dem unserer Nächsten.

Wir wissen nicht, was im Jahr 2025 auf uns zukommt. Aber das dürfen wir anhand der Bibel erkennen: auch im kommenden Jahr untersteht alles der Macht Gottes. Dominus providebit. Er wird sich dabei nicht so sehr an unseren Wünschen orientieren, sondern seinen Ratschluss ausführen. Aber er wird sich um uns kümmern. Wir dürfen uns getrost seiner Führung und Fürsorge anvertrauen.

WAS GOTT TUT, DAS IST WOHLGETAN; MUSS ICH DEN KELCH GLEICH SCHMECKEN,
DER BITTER IST NACH MEINEM WAHN, LASS ICH MICH DOCH NICHT SCHRECKEN,
WEIL DOCH ZULETZT ICH WERD ERGÖTZT MIT SÜSSEM TROST IM HERZEN;
DA WEICHEN ALLE SCHMERZEN.

WAS GOTT TUT, DAS IST WOHL GETAN; DABEI WILL ICH VERBLEIBEN.
ES MAG MICH AUF DIE RAUE BAHN, NOT, TOD UND ELEND TREIBEN,
SO WIRD GOTT MICH GANZ VÄTERLICH IN SEINEN ARMEN HALTEN;
DRUM LASS ICH IHN NUR WALTEN.

So hat Samuel Rodigast 1674/75 formuliert.

Vom bittern Kelch hat auch Dietrich Bonhoeffer seinem Gedicht geschrieben:

UND REICHST DU UNS DEN SCHWEREN KELCH, DEN BITTERN
DES LEIDS, GEFÜLLT BIS AN DEN HÖCHSTEN RAND,
SO NEHMEN WIR IHN DANKBAR OHNE ZITTERN
AUS DEINER GUTEN UND GELIEBTEN HAND.

Nicht nur geschrieben hat er vom bittern Kelch, er hat ihn auch trinken müssen, als er in Gestapo-Haft war und dann am 9. April 1945 hingerichtet wurde. Und trotzdem hielt er daran fest:

VON GUTEN MÄCHTEN WUNDERBAR GEBORGEN,
ERWARTEN WIR GETROST, WAS KOMMEN MAG.
GOTT IST MIT UNS AM ABEND UND AM MORGEN
UND GANZ GEWISS AN JEDEM NEUEN TAG.

Haben Sie das Gefühl, sicher zu sein? in dieser Welt, in der wir leben?

Weil Gott alles unter Kontrolle hat, weil er unser Leben führt, deshalb sind wir in allem geborgen, deshalb dürfen uns sicher fühlen, deshalb können wir getrost und zuversichtlich ein Jahr mit all seinen Rätseln abschliessen und in ein neues hineingehen.

Amen.